

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Floquet mit Mohrenheim beim Diner.

Floquet (Baron Mohrenheim ein Gericht präsentierend): „Darf ich bitten, Herr Baron, deutsche Singvögel, welche an der italienischen Grenze gefangen wurden.“

Mohrenheim: „Danke, mein lieber Floquet (nimmt die Schüssel), Alles Singvögel, keine Raubvögel dabei!“

Floquet: „Von den Raubvögeln geht nur der deutsche Adler über die Alpen und der ist sehr schwer zu fangen.“

Mohrenheim: „Kann man ihm denn nicht eine Falle stellen?“

Floquet (vertraulich): „Sie verstehen mich, lieber Baron, deswegen habe ich Sie ja eingeladen!“

Madrid. Der päpstliche Nuntius machte gestern eine Rundfahrt durch die Strassen der Stadt. Vor dem Hause des italienischen Gesandten in der Via Humberto scheuten plötzlich die Pferde, jagten in voller Hast durch die Gassen und waren erst vor dem Portal der Jesuitenkirche wieder zum Stehen zu bringen. Der Nuntius berichtete diess meuchlerische Attentat dem Vatikan. Der Papst erliess sofort eine Enzyklika, worin er besonders betonte, die weltliche Macht des Papstthums müsse wieder hergestellt werden, um in Zukunft solchen Eventualitäten gewachsen zu sein. Sämmtliche Rösser Europas haben schon begeistert.

Berlin. Gestern, nach Schluss der Reichstagssitzung, ging Bismarck zu Fuss nach Hause. An einer Strassenecke stolperte er über den Bevollmächtigten des Fürsten von Bulgarien, Prinzen von Koburg. Von dem Moment an fühlte sich auch der Koburger wackelig.

Ich bin der düstler Schreier
Und lebe in bester Ruh',
Doch läste ich keinen Schleier,
Ich halte ihn lieber zu.

D'rum ist mit mir Alles zufrieden,
Das macht mein Leben so leicht.
Ich wünsche mir Nichts mehr hienieden,
Als daß es immer so bleibt.

O hätte der kluge Herr Fischer
Doch diese Taktik befolgt;
Er hätte anstatt einem Wischer,
Sich einen Orden geholt.



Jokob: „Gäst au g'hört Heiri, de Fischer heb's dem Herteste müesse ni b'Hand inne verspreche, er well's nümme thue.“

Heiri: „Ja, es heb ganz schlöpfid, was ig'schlage hebid, und Bebe seigid b'Auge überloffe, nu wäß me nanig ob vom briegge oder vo öppis anderem.“

Traum eines wegen Stimmenvertheilung angeklagten Aktionärs.

Eisig seuchte Kerkerluft, Pub mich friert bis auf die Knochen,
Nasser Wände Moberduft, Ei was hab ich denn verbroschen?

Raffelnd öffnet sich das Thor, Festen Schritts im rothen Kleide
Tritt der Genker draus hervor, Und ich werde blaß wie Kreide.

Blod und Beil mit Blut behaut Setzt er vor mir auf die Erde,
Meine Ketten klirren laut Und mit stehender Geberde

Sin! ich vor dem Nothen hin: Sag, was that ich, daß mein Leben
Ich verwirkt? O hilf mir fliehen, Will Dir, was ich habe, geben!

Doch der Finstre reißt empor Mich zum grauen Blutgestelle,
Zieht das graue Beil hervor: Stimmvertheiler, fahr zur Hölle!

Zitternd bin ich aufgemacht, S'ist ein böser Traum gewesen,
Gestern hat ich noch gelacht, Als die Zeitung ich gelesen,

Wo Herr Ruffenberger spricht (Ei, er war es ja, der Nothe):
Theilst Du Deine Aktien, Wicht, Holt Dich des Gerichtes Vote!

Die Krumirs, welche die Generalversammlung der N.-O.-B. besuchen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für sie unter Umständen Spektämmerliwetter eintreten könnte.

Um unnötige Angst zu verhüten, bemerken wir, daß dieß nur Speck für Mäuse ist. Die Rückäufer des „Rebelspalter“.

Ich bin en arme Zimmermaa
Und han o gern e Schnäppli g'ha.
Gewohnt bin i z'Abig später hei,
Do ihuands mi da of „Chalcherai“.
Der Lüffel hol e so es Rest!
E Haberjuppe ist no s' Weit
Wa'n Herein han übercho;
Suft nünt als Most ond Schlag statt Loh!
Jetzt hämmers dem Verwaalter g'saat
Wo's dürre müß ond' durre gah!
Am Morge wemmer Schafolab'
Ond Anggeweggli delifat;
Am „Nüni“ güß es „Bulio“;
S'ist amme Jedere überlo,
Ob für sin Maza alte Wü,
Ob Wüßerschnaps thönt besser si!
Z'Mittag e Hamme ond es Huach,
Am Namittag süß Stöndli Ruach,
Als ma mit rechtem Appetit
Cha luege, was es z'Abig git.
Schlampanier müß uf d'Nacht dänn her,
Soft daut me d'Austere gar schwer
Ond warm müß si ond ob so chaalt
Die schaalme gaalga Kurastaal!
Für wa sind mir denn Paasionär,
Wenns Lebe da ob schöner wär,
Als wie's an andere Orte gah!
Ond i der „Züri-Züüig“ stacht,
Wa bruch't's drumm so e hagele G'schrei?
Hauß Jakob Zunft, z'Chalcherai.

Redakteur: „Der Kleister ist alle geworden.“

Chef: „Dann lassen Sie die Stelle offen und schreiben Sie: Die erwarteten Telegramme blieben aus.“

Professor: „Mit meinen Forschungen bin ich so weit gekommen, daß ich noch nicht recht überzeugt bin, ob mein Selbstisches das Ich ist oder ob das Ichige im Selbstischen ausgeht. Auch steht das Bewußtsein noch nicht fest, ob ich eigentlich schon geworden bin, oder noch werden muß, um mein Sein nach den bestehenden logischen Gesetzen zu beweisen.“

Sigrift (zum Herrn Pfarrer, der vom Himmel einen Vogelunrath auf den Hut bekommen): „Darf ich den Herrn Pfarrer aufmerksam machen, daß Sie in die ornithologische Gesellschaft aufgenommen wurden? Das Diplom ist soeben eingetroffen.“



Chueri: „Zä Hägel, jett werded er dänn wohl au kei Spione meh g'feh uf d'Hauptwach führe.“

Hägel: „Zä wohi thuet mes denn?“

Chueri: „S'ist en bsundere Bifehl cho vo Bern abe, wämme e so Eine findi, so müß me nu de eidgenössisch Schild für en ane stelle und g'schwind brichte, s' ander wellede sie denn scho bsorge.“

Hägel: „Da hönim's dänn brav z'ribe über.“

Chueri: „Was z'ribe? Z'schribe, wänd er säge.“

Hägel: „Se nei, i ha nu dänkt, es werd dem Schild ga wie mim Chuchgischir, es werd au alause vo dem ewige arüehre und umestelle und da gäb's gwüß z'ribe bis er wieder rächt glizzeri.“

Chueri: „Hägel, Hägel, ihr hönimed gwüß na um de Platz da uf der Brugg unne.“